

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 06

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

André Gorz

Der Verräter

Zürich: Rotpunktverlag, 2008,
ISBN 978-3-85869-379-2

«Der Verräter» ist die neu aufgelegte, selbstkritische und analysierende Autobiographie des Sozialphilosophen André Gorz. Zum ersten Mal erschien sie 1958. Gorz wurde 1929 in Wien geboren (als Gerhard Horst) und beging zwei «Verrate»: Als er seine Familie sowie seine halbjüdische Abstammung verneinte und als er – während der Kriegsjahre in der Schweiz – die deutsche Sprache ablegte und danach nur noch auf Französisch schrieb und redete (analog Fred Uhlmann). Das Wichtigste waren für ihn Menschlichkeit, Liebe und Treue. Mit seiner hoffnungslos schwerkranken Frau schied er 2007 aus dem Leben. Um sie zu pflegen, gab er 1983 seine leitende Stellung beim «Nouvel Observateur» auf. Während die Weggefährten Jean-Paul Sartre / Simone de Beauvoir die Öffnung der Beziehung praktizierten, verfolgte das Ehepaar Gorz den andern Weg: Sie schlossen ein Pakt für's Leben. Unterschiedlich war auch die Gewalteinrichtung. Gorz lehnte jede Form der politisch motivierten Gewaltaktivitäten ab. Ein Besuch der RAF-Mitglieder im Hochsicherheitsgefängnis Stammheim, wie es Sartre tat, wäre für ihn nicht in Frage gekommen. Der Biographie ist der Essay «über das Altern» beigefügt. Darin geht es nicht um das biologische Altern, sondern um das geistige. Mit 35 sollte der Mensch seine Reife erreicht haben. Danach erwartet die Gesellschaft, dass der Mensch sein Wissen amortisiert. – Von Jean-Paul Sartre stammt das Nachwort, von Thomas Schaffroth die Einleitung.

Ernst Kistler

Peter Eggenberger

Jechterondoo (ums Himmels willen)

Kurzgeschichten im urchigen Kurzenberger Dialekt, illustriert von Ernst Bänziger

Herisau: Appenzeller Verlag, 2009, ISBN: 978-3-85882-488-2

Gleich wie im Büchlein «Läse ond lache» vom selben Autor bereitet die Lektüre dieser Appenzeller Geschichten ein köstliches Vergnügen. Die Anschaffung einer Badewanne für das frisch verheiratete Lehrerspaar, was an der Gemeinde-

ratssitzung für Aufregung sorgt, die Kuhstallduft-Therapie, den noblen Kurgästen verordnet, das Gedicht über Globi im Appenzellerland (als nicht verwirklichtes Buchprojekt), die träfen Politikerwitze, verewigt auf dem Weg von Wolfhalden

nach Walzenhausen, die Bubenstrieche in Rosa Niederers «Tante Emma»-Laden – des Schmunzelns ist kein Ende. Herrlich die treffsicheren Zeichnungen von Ernst Bänziger.

Traute Lauterburg

Christoph Dejung

Warumwieso? Was junge Menschen heute fragen

Frauenfeld: Verlag Huber, 2008, ISBN 978-3-7193-1489-7

Das Buch «Warumwieso?» des Philosophen und Historikers Christoph Dejung nahm seinen Anfang darin, dass der Lehrer seine Gymnasiasten bat, alle Fragen die sie in irgendeiner Weise beschäftigen aufzuschreiben. Bald sprach sich dies im ganzen Schulhaus herum und

auch viele andere Klassen nahmen an dem Projekt teil. Daraus entstanden ist ein amüsanter, unterhaltsames Buch. Aber auch ein Buch, das zeigt, was in vielen Jugendlichen heutzutage vorgeht, über was sie sich sorgen und auf was sie sich freuen. Es ist erstaunlich wie offen die Schü-

ler ihre Fragen niederschrieben und damit viel von ihrem Innenleben preisgeben. Der Autor hat die Fragen in verschiedene Teile und Kapitel eingeteilt und jeweils zu Beginn oder zum Schluss seine Überlegungen eingebracht.

Gina Schläfli

Max Bruggmann

Neu Seldwyla

Menschen und Themen am Zürichsee

Th. Gut Verlag 8712 Stäfa, 2009, ISBN 978-3-85717-191-8

Unter dem Titel «Neu Seldwyla» skizziert der Autor Max Bruggmann 8 besondere mit der Region Zürichsee in der einen oder anderen Weise verbundene Berufskarrieren aus der zweiten Hälfte des 20. und den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts. Allen haftet etwas Aussergewöhnliches an und alle spiegeln Aspekte unseres Zeitgeschehens. Im ersten Kapitel «der Kirchenpfleger und das Glaubensbekenntnis» wird der Leser in die verwirlichen Machenschaften um eine reformierte Pfarrwahl in Neu Seldwyla eingeführt. Das Zweite schildert den beruflichen Werde- und Alleingang von «Regu-

la Amrein», der zweitjüngsten von 4 Töchtern eines Automechanikers, die sich die Ausbildung zur Anwältin erschaufte, durch ihre Tätigkeit weit herum geachtet in den Gemeinderat gewählt wurde und zeitweilig eine überzeugte Feministin blieb. Das dritte Kapitel ist dem Wirken von «Ernst Sallander» gewidmet, der «in einer 38 Jahre dauernden beruflichen Laufbahn «seine» Unternehmung vom Kleinbetrieb zu einem Unternehmen mit weltweiter Aktivität» geführt hat. In den nächsten Abschnitten reflektiert er über Schweizer Bankier-Aktivitäten während des Dritten Reiches, zeichnet

die Laufbahn eines grossen Bauingenieurs im Kraftwerkbau und würdigt den Hochschullehrer Heinz Haller und seine Stellung zur Bologna-Reform. Die letzten beiden Kapitel sind den Pionierunternehmerfamilien Franke und Pieper und dem Integrationsprozess eines Kosovo-Asylanten gewidmet. Eindrückliche, sachlich präsentierte Lebensbilder, die sich mit Spannung lesen lassen, auch wenn ihnen das Poesiehafte und die erzählerische Hintergründigkeit der Novellen des grossen Vorbildes und Autors der Leute von Seldwyla fehlen.

Heinz O. Hirzel

Rudolf von Ribbentrop

Mein Vater Joachim von Ribbentrop

Graz: Ares Verlag, 2008, ISBN 978-3-902475-42-8

Ein populärer Schweizer Bundesrat pflegte seinen Mitarbeitenden immer wieder in Erinnerung zu rufen: «Wer mehr weiss, kann besser verstehen». Diese Devise passt zum vorliegenden Buch des Sohnes von Hitlers Aussenminister über seinen Vater. Wie bei vielen Akteuren des Dritten Reiches war der Weg Joachim von Ribbentrops in die Machtzentrale der Nationalsozialisten keineswegs von Anfang an gegeben. Er kam aber auf diesen Weg und wurde nach Kriegsende im Nürnberger Prozess für seine Taten zum Tode durch den Strang verurteilt. Es ist trotzdem wertvoll, dass solche tragischen Biografien aus einer Innensicht beleuchtet werden können, wenn, wie im vorliegenden Falle, nicht der Versuch unternommen wird, zu beschönigen oder gar zu rechtfertigen. Spannend ist die Dualität zwischen häuslichen Gesprächen, die der Autor als Junge wahrnahm und den entsprechenden Aktionen auf der internationalen Bühne. Als Aussenminister Hitlers war Ribbentrop massgeblich am

Hitler-Stalin Pakt mit seinen verheerenden Folgen beteiligt. Interessant auch die ursprünglichen Bemühungen Ribbentrops einen Ausgleich mit den Westmächten zu erzielen und seine Einschätzung aus London, dass England nicht in den Krieg eintreten werde. Weshalb stellte sich ein erfolgreicher Kaufmann in den Dienst Hitlers? Zuerst als aussenpolitischer Sonderbeauftragter, dann als Botschafter in London und schliesslich als Aussenminister. Der Autor kann aus einer doppelten Sicht schöpfen. Aus der Innensicht im gesellschaftlichen Umfeld des Aussenministers und der Aussensicht eigener Erfahrungen als Offizier der Waffen-SS an vielen Fronten. Was auch immer die Motivation war, dieses Buch zu schreiben, so ermöglicht er dem Leser einen Blick hinter die Kulissen der Weltgeschichte. Dies ist wertvoll, wenn man etwas tiefer verstehen und sich nicht nur mit plakativem geschichtlichem Wissen begnügen will.

Jean Pierre Peternier

August Raggam, Klaus Faissner

Zukunft ohne Öl – Lösungen für Verkehr, Wärme, Strom

Graz: Leopold Stocker Verlag, 2008, ISBN 3-7020-1201-4

Das schwarze Gold ist immer noch der zentrale Energielieferant der Industriestaaten. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass früher oder später weder Gas noch Öl mehr vorhanden sein werden. Vor uns liegt also ein brisantes und auch relativ dringendes Problem. Das Werk beginnt mit einem Überblick über die globale Energiesituation und Vergleichen

zwischen verschiedenen Treibstoff- und Antriebsformen. Viele Alternativenenergien sind nach wie vor sehr teuer. Wie soll der Durchbruch zur Massenproduktion und dadurch zur Marktfähigkeit gelingen? Solchen Fragen widmet sich das vorliegende Buch, der Suche also nach einer Mobilität ohne Öl und Gas.

Marc Ali

Franz Uhle-Wettler

Alfred von Tirpitz in seiner Zeit

Graz: Ares Verlag 2008, 2. Aufl., ISBN: 978-3-902475-55-8

Franz Uhle-Wettlers Biographie über Alfred von Tirpitz, den Flottenbauer des Wilhelminischen Reiches, porträtiert sowohl das Leben und Wirken des Mannes als auch die damalige Zeit. Lange Zeit galt Tirpitz als einer der hauptsächlich Bösewichte der deutschen Seite, der teil-

weise pauschal für die Niederlage des Deutschen Reichs im Ersten Weltkrieg verantwortlich gemacht wurde. Dieses fragwürdige Urteil wird von Franz Uhle-Wettler durch genau recherchierte Fakten und kluge Argumente relativiert.

Christoph Riesen

Carl Albert Loosli

Judenhetze

Werke Band 6: Judentum und Antisemitismus

Herausgegeben von Fredi Lerch und Erwin Marti

Zürich: Rotpunktverlag, 2008, ISBN 978-3-85869-355-8

Die Grundlegende, auf welche sich seit dem 19. Jahrhundert der wirtschaftliche aber auch ideologische Antisemitismus bezog, war jene einer jüdischen Weltverschwörung bzw. die durch die Juden angestrebte Weltherrschaft. In der Zwischenkriegszeit des letzten Jahrhunderts wurde der Antisemitismus als gesellschaftliche Krankheit im politisch-intellektuellen Milieu vor allem durch zwei Hetzschriften verbreitet: die NSDAP-Ideologen Alfred Rosenberg und Theodor Fritsch veröffentlichten die (bereits vor ihrer Zeit) frei gefälschten «Protokolle der Weisen von Zion» und der Automobilkönig Henry Ford schrieb das Machwerk «Der internationale Jude» nieder. Carl Albert Loosli war der erste Literat in der Schweiz, welcher schonungslos gegen diese Hetzschriften auftrat und sie als grobe Fälschungen denunzierte. Loosli kann für sich in Anspruch nehmen, frühzeitig auf die epidemische Wirkung des Antisemitismus aufmerksam gemacht zu haben, auch wenn damals seine diesbezügliche Hauptschrift mit dem ironisierenden Titel «Die schlimmen Juden!» gerade in der jüdi-

schene Gemeinde umstritten war. Der Band dokumentiert im weiteren neben den Auseinandersetzungen um den Antisemitismus während den «Jahren des Faschismus» insbesondere den aufsehenerregenden Berner Prozess (1934–35) um ein Publikationsverbot der «Protokolle». Der vom Gericht als überparteiliche Sachverständige zugezogene Loosli erhob in der Schlussverhandlung eine Generalanklage gegen die Nationalsozialisten, ihren nordischen Blutkult und die arisch-nordische Rassenlehre. Diese Brandrede bewirkte eine direkte Intervention der Nazis bei Bundespräsident Minger, worauf dieser im Beisein von Bundesrat Motta den bernischen Amtsgerichtspräsidenten zitierte. Dessen ungeachtet siegte die jüdische Klägerschaft vor der ersten Instanz. Doch 1937 hob das bernische Obergericht das erstinstanzliche Urteil wieder auf und rügte zudem den Beizug Looslis, dem es Parteilichkeit vorwarf. Nicht von ungefähr: auch hier hatte Loosli konsequent für die Menschenrechte Partei genommen.

Oswald Sigg

Friedrich-Wilhelm Schlomann

Was wusste der Westen?

Aachen: Helios, 2009, ISBN 978-3-938208-95-3

«Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.» Das Wort aus dem Johannesevangelium (8,32) hat in nachrichtendienstlichen Kreisen einen guten Klang, einen Klang, der sogar diesseits der grossen Scheidewand zwischen der abgeschirmten Welt der Dienste und uns hier draussen vernehmbar ist. Friedrich-Wilhelm Schlomann, ein alter Routinier (der Stasi-Befehl für das Abhören seines Telephons ist fast eine Art Adelsbrief für einen echten Kalten Krieger) führt uns in seinem glänzend geschriebenen und entspre-

chend angenehm zu lesenden Buch ganz nah an das heran, was die westlichen Nachrichtendienste über die Sowjets und ihre DDR-Satelliten seinerzeit (1945 bis 1991) herausgebracht haben. Noch nie hat der einmalige, uns Älteren noch in der Nase sitzende Geruch des Kalten Krieges mit seiner sehr ersten Bedrohung des Westens durch den roten Totalitarismus eine bessere Darstellung in Buchform erfahren, bis hin zum Agenten Leonid Kutergin alias Victor und zum Campieren der britischen Militärbeobachter bei Temperaturen unter Null, um

Manöver des Warschauer Paktes in der DDR besser verfolgen zu können! Trotz dieser tiefen Temperaturen war der Kalte Krieg so kalt gar nicht: Philippe Mariotti von der parallel zu den Briten arbeitenden französischen Militärmision im Osten Deutschlands wurde, wie wir hier lesen können, am 22. März 1984 kaltblütig ermordet, eines von vielen Opfern des Krieges im Dunkeln, bei dem um den höchsten Einsatz gespielt wurde, den die Welt bereit hält, um die Freiheit!

Jürg Stüssi-Lauterburg

Georg Umbricht

Zürcher Artillerie, Milizkader in der Armee XXI

CC Neujahrsblatt Feuerwerker-Gesellschaft, Artillerie-Kollegium in Zürich auf das Jahr 2009

Zürich: Kommissionsverlag Beer, 2008, ISBN 978-3-906262-74-1

Im Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft zu Zürich auf das Jahr 2009 legt Georg Umbricht, der bis 31. Dezember 2008 die Artillerieabteilung 16 führte, Gedanken und Erfahrungen aus seiner Kommandantenzeit vor. Beginnend mit dem gerafften Überblick über die Entwicklung der Zürcher Artilleriesverbände von der Armee 61 zur Armee XXI und der Darstellung der Ordre de Bataille der «Zürcher» Artillerieabteilung 16 stellt er die heutige materielle Ausstattung dar. Im Vordergrund steht dabei das Integrierte Artillerie Führungs- und Feuerleitsystem INTAFF, seine Einführung in diesem Truppenkörper und die ersten Erfahrungen in Ausbildung und Übungseinsatz. Interessant ist dabei, wie INTAFF als Einsatzführungssystem auch für die Einsatzplä-

nung genutzt wird. Schwergewichtig stehen aber Betrachtungen zur Ausbildung – besonders zur Kaderausstellung – und zum Kadernachwuchs. Umbricht hält fest, dass die Kernkompetenzen, die artilleristischen Fähigkeiten, nicht vernachlässigt werden dürfen. Zuviel subsidiäre Einsätze schaden Erhalt sowie Erweiterung der artilleristischen Kompetenzen. Volltruppenübungen in wechselndem Gelände sind unerlässlich. Also sind sowohl die Möglichkeiten dazu als auch damit verbunden das Artillerieschiessen auf dem Waffenplatz Frauenfeld zu erhalten. Auch WK im Ausland auf entsprechenden grossen Truppenübungsplätzen sind anzustreben. Bei der Kaderausstellung plädiert er für das System abwechselnder Ausbildung in Kadern und im praktischen Dienst. Dieses Wech-

selspiel muss wieder mehr gefördert werden. Die Armee muss gerade diesen Führungsausbildungstrumpf besser ausspielen. Die Angleichung von militärischen Lehrgängen an zivile erachtet er deshalb als problematisch. Umbricht spricht weiter die Stellung und Wertschätzung des Milizkadern sowie den Korpsgeist und andere so genannt weiche Faktoren an, die für die Bereitschaft zur militärischen Weiterbildung wichtig sind. Er fordert entsprechende Förderung und zeigt Möglichkeiten dazu auf. Wer sich um den aktuellen personalen Zustand eines Truppenkörpers der Artillerie und dessen Aussichten in der näheren Zukunft informieren will, liest diese Schrift mit Gewinn.

Mario Domenico Fanconi



Nr. 06 / Juni 2009

175. Jahrgang

Impressum

Präsident Kommission ASMZ
Oberstlt Peter Graf, dipl. Ing. ETH

Chefredaktor
Oberst i GSt Roland Beck, Dr.phil. (Be)

Redaktionssekretariat ASMZ
Regula Ferrari
c/o Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60
Fax +41 44 908 45 40
E-mail: redaktion@asmz.ch

Stellvertreter des Chefredaktors
Brigadier aD Rudolf Läubli (Lä)

Redaktion
Major i GSt Christoph Abegglen (Ab)
Oberst i GSt Michael Arnold,
lic.phil. (AM)
Oberstlt i GSt Andreas Cantoni (ac)
Oberstlt Hans-Peter Gubler (hg)
Oberstlt i GSt Eduard Hirt (hi)
Oberstlt Dieter Kläy, Dr.phil. (dk)
Brigadier aD Alfred Markwalder,
Dr.rer.pol. (Ma)
Hptm Michael Marty, lic.phil. (My)
Oberstlt Eugen Thomann, lic.iur. (ET)
Major Gabriele Felice Rettore (Re)
Hptm Daniel Ritschard, lic.oec.HSG (DR)
Major Markus Schuler (M.S.)
Oberst i GSt Jürg Stüssi-Lauterburg,
Dr.phil. (Si)
Oberst i GSt Hans Wegmüller,
Dr.phil. (We)

Herausgeber
Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG)

Verlag
Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7, CH-8604 Volketswil
Telefon +41 44 908 45 60

Verleger
Christian Jaques

Anzeigen/Beilagen
Franz Riccio
Telefon +41 44 908 45 61
E-mail: inserate@asmz.ch

Abonnemente
Silvia Riccio, Telefon +41 44 908 45 65
E-mail: abo@asmz.ch
Adressänderungen und Doppelzustellungen bitte mit Abonummer (s. Adressetikette) angeben.

Layout und Produktion
Stefan Sonderegger, Esther Hüslar

Bezugspreis
inkl. 2,4% MwSt
Kollektivabonnement SOG Fr. 30.–
Jahresabo Inland Fr. 78.– /
Ausland Fr. 98.–
Einzelausgabe Inland Fr. 8.– /
Ausland Fr. 12.–
Probeabo (3 Ausgaben) Fr. 15.–

Auflage
Verkaufte Auflage
gem. WEMF 2007/08: 18 282
Druckauflage: 21 500

Druck
Druckerei Flawil AG, 9230 Flawil

© Copyright
Nachdruck nur mit Bewilligung
der Redaktion und Quellenangabe
Internet
www.asmz.ch

Nächste Ausgabe: 26. Juni 2009